

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengestellte Konparetzeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.  
Die viergestaltene Kellam-Platzzeile 2 Mk. — Für Anzeigenschriften Sonderpreis

Seignepreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark

Nr. 40

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikawer Straße 86

2. Jahrgang

## Die feierliche Eröffnung des polnischen Landtags.

Über die am gestrigen Sonntag erfolgte feierliche Eröffnung des verfassunggebenden Landtags der Polnischen Republik gehen uns nachfolgende Mitteilungen aus Warschau zu:

Lange vor 9 Uhr begannen sich vor der Johannes-Kathedrale und in den benachbarten Straßen, besonders auf der Krakauer Vorstadt und der Neuen Welt in Erwartung der Vorbeifahrt des Chefs des Staates

### vom Belvedere nach der Kathedrale

große Menschenmengen anzufammeln. Auf dem Schloßplatz und den Straßen in der Nähe der Kathedrale hielt die Miliz die Ordnung aufrecht. Auf der Krakauer Vorstadt hatte in der Nähe des Schloßes und der Kathedrale Militär-Ausstellung gemacht. Vor der Kathedrale stand eine Ehrenkompanie.

Gegen 10 Uhr trafen die Rüste mit den Fahnen ein. Der Zutritt zur Kathedrale war nur gegen Karten gestattet. Um 10 Uhr früh erließen der Ministerpräsident Paderewski in Begleitung aller Minister im Schloß Befehle, von wo er zusammen mit dem Chef des Staates nach der Kathedrale fuhr. Im ersten Wagen saß der Chef der Zivilmacht des Chefs des Staates und der Generaladjutant, in den folgenden die Minister, dann kam der Wagen mit dem Chef des Staates und dem Ministerpräsidenten, umgeben von einer Ehrenkompanie von Mannen. Den Zug schloß der Wagen mit den Adjutanten des Chefs.

Inzwischen waren die Unterstaatssekretäre, die Generalität, das ganze Offizierskorps, die Mitglieder der amerikanischen und englischen Mission, weiter die höheren Staatsbeamten, die Delegierten der Verwaltungskommission Galizien, des Obersten Volkesrats in Polen, des Nationalrats für Schlesien, Posen und Danzig, des Rats für die Grenzmarken durch die Siedlung gegangen und hatten im Presbyterium Platz genommen. In den hinteren Reihen nahmen die Delegierten Warschauer, Krakauer, Lubliner, Posen und Wilnaer Platz, und noch weiter die Vertreter der hervorragenden Landesinstitutionen, Schulen usw. unter anderem der Universität und des Polytechnikums.

Kurz vor 11 Uhr betrat den Landtagsabgeordneten das Hauptsitz. Einige Minuten nach 11 Uhr fuhren die Wagen mit dem Chef des Staates, Paderewski, dem Ministerpräsidenten Paderewski und den Ministern vor der Kathedrale vor. Das vor dieser aufgestellte Orchester spielte die Hymne „Mazurek Dąbrowski“. Das Publikum begrüßte den Chef des Staates und den Ministerpräsidenten mit lauten Zurufen. In der Kirche nahm der Chef des Staates vor den für die Minister bestimmten Esseln Platz, neben ihm der Ministerpräsident. Nach der Ankunft des Chefs des Staates begann die

### feierliche heilige Messe,

die von dem Warschauer Erzbischof Rakowski geleitet wurde. Neben dem Hauptaltar hatten der Erzbischof von Gnesen, Geistlicher Dalbor, der Bischof Silesien, der Bischof Paderewski, der Bischof Gall und der apostolische Visitator Monsignore Ratti Platz genommen.

Der Erzbischof Teodorowicz aus Lublin hielt eine erhebende Predigt, in der er unter anderem sagte: „Ich würde heute die Geister berufen aus der Vergangenheit rufen, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, ich würde sie mit den Worten rufen: Wir gehen zum polnischen Landtag, zum ersten freien Landtag der Republik nach Jahren der Knechtschaft; ich würde die Schatten derer rufen, die im Schutz der Freiheit nach allen Teilen der Welt gingen, angefangen von Silesien bis zum nördlichen Polen, deren Knochen in ganz Europa verstreut sind, ich würde auch diejenigen rufen, die meinten, daß die Welt bereits für immer die Ungerechtigkeit anerkannt hat, die an Polen verübt wurde, ich würde auch diejenigen rufen, die im Jahre 1831 die Verteidigung des Vaterlandes aufnahmen, ich würde auch die Märtyrer vom Jahre 1863 rufen und würde ihnen zurufen: Da steht das Vaterland auf, das wiedererstandene freie und unabhängige Vaterland. Wir gehen zum ersten Landtag der Republik.“

Als weiteren widmete Erzbischof Teodorowicz herzliche Worte dem Bauernstand, indem er sagte: „Gerechtheit, polnischer Bauer! Du bist der gesunde Teil des Volkes, der Teil, der sich von Umstürz-

lösungen nicht an den Schopf fassen ließ, die den nationalen Idealen feindlich und fremd sind.“ Er widmete gleichfalls herzliche Worte den Gewerbetreibenden, den Nachkommen Kämpfern, die immer treu zum Vaterlande standen. „Wir wollen — erklärte Erzbischof Teodorowicz weiter — einen Austausch zwischen der gewerblichen und der Arbeit des Geistes. Möge eine der anderen helfen. Zum Schluß wandte sich der Erzbischof an die versammelten Abgeordneten und forderte sie zu angestrengter Arbeit zum Wohle des freien, wiedergeborenen, unabhängigen Vaterlandes auf.

Während des Gottesdienstes sangen Chöre. Nach der heiligen Messe sang das in der Kirche versammelte Publikum die Hymne „Gott, der Du Polen“. Nach dem Gottesdienst lehrte der Chef des Staates mit dem Ministerpräsidenten unter Begleitung der Ehrenkompanie der Mannen nach dem Belvedere zurück.

Um 1 Uhr nachmittags fand die Einweihung des Landtaggebäudes statt, die von dem Erzbischof von Gnesen Dalbor vollzogen wurde. Nach der Einweihung des Gebäudes richtete Geistlicher Dalbor eine hinreichende Rede an die Versammelten. In dieser Feierlichkeit nahm der Chef des Staates, Paderewski, der Ministerpräsident Paderewski, die Minister und die Mitglieder der englischen und amerikanischen Mission und einige hundert Personen aus dem Publikum teil.

Um 8 Uhr abends fand im Schloß in den königlichen Sälen ein vom Chef des Staates veranstalteter Bankett statt. An diesem nahmen fast alle in Warschau weilenden Abgeordneten, sowie die jüdischen, weiter die Geistlichkeit mit den Erzbischofen Rakowski, Dalbor und Teodorowicz an der Spitze, die Generalität, das Offizierskorps, Vertreter der Presse und Publikum teil.

Seit um 11 Uhr vormittags findet die Eröffnungssitzung des Landtags statt.

### Attentat auf Korsantj.

Die gestrigen Feierlichkeiten in Warschau wurden durch den Versuch gefolgt, ein Attentat auf den Abgeordneten Korsantj zu verüben. Als Korsantj nach der Erbstadtkathedrale fuhr, spannten auf der Neuen Welt seine Anhänger das Pferd aus und zogen den Wagen selbst. Bei der Ordynaststraße näherte sich ein unbekannter Mann plötzlich der Droschke, zog einen Revolver und richtete diesen auf den Abgeordneten Korsantj. Ehe er jedoch abdrücken vermochte, wurde er von einem daneben stehenden Offizier an der Hand gefaßt und zu Boden geworfen. Nach der Entwaffnung wurde der Unbekannte, der das Attentat zu verüben versuchte, von den Militärbehörden verhaftet.

### Die Entente und die polnisch-deutschen Beziehungen.

London, 9. Februar. (B. A. T.)

In der Freitagssitzung des Kriegsrats der Verbündeten, der in Paris statt, wurden die Fragen besprochen, die mit der Blockade und der Demobilisierung, wie auch der Befestigung deutscher Gebiete und Gebiete in Kleinasien in Verbindung stehen sowie andere keinen Aufschub dulden Fragen. Eine der Aufgaben, die eine eilige Regelung verlangen, sind die deutsch-polnischen Beziehungen. Die Gefahr eines bevorstehenden Vorgehens mit dem die Deutsche Polen bedrohen, ist nicht beseitigt worden. Trotz der Drohungen Frankreichs sind die Deutschen dem strengen Befehle des Marichalls Joch gegenüber taub geblieben. (Hier sind die radiotelegraphischen Zeichen unterbrochen). . . . Diese Lage wurde sehr eingehend besprochen. Auch Rouleus äußerte in dieser Angelegenheit seine Meinung. Die Deutschen sind nicht mit einer Teilung Deutschlands einverstanden, hielten eine Armee in Bereitschaft und bedrohen Polen, indem sie bewaffnete Abteilungen im Osten ansammeln. Der internationale Kriegsrat beschloß, diese Aufgabe kategorisch zu lösen. Es wurde beschlossen, Deutschland zum Frieden zu zwingen; vermutlich am 17. Februar werden den Deutschen Bedingungen der Demobilisierung und Entwaffnung des Heeres gestellt werden, so daß alle Gefahr, die Polen droht, beseitigt sein wird.

### Die Tschechen wollen Schlesien nicht räumen.

Krakau, 9. Februar. (B. A. T.)

Die Verwaltungskommission gibt bekannt: Es wird uns gemeldet, daß die Tschechen nicht die Absicht haben, Schlesien zu räumen. Die tschechischen Soldaten behaupten allgemein, daß sie sich nicht zurückziehen werden. Den Inhalt des Abkommens geben die tschechischen Blätter in dem Sinne wieder, als ob den Tschechen ganz Schlesien zusammen mit dem Kohlenbecken zu erkannt worden sei unter der Bedingung, daß sie eine bestimmte Menge Kohlen den Polen abtreten. Daß die Tschechen den Waffenstillstand nicht zu sehr respektieren und ihr Anstreben der politischen Bevölkerung gegenüber nicht zu ändern gedenken, beweist die Tatsache, daß in Bystrzyca noch 5 Polen verhaftet wurden.

Der „Głos Narodu“ meldet: Nach Nachrichten die von jenseits der Grenze eintreffen, haben die Tschechen begonnen, das ganze Schlesische Kohlenbecken mit Stachelstrauch zu umgeben. Unter anderen haben sie bereits Dobrowa ummauert.

### Die Forderungen der Tschechen.

In der Sitzung des Ratsrates am 5. d. M. haben Benesch und Kramarz die Forderungen der Tschechoslowaken vorgetragen. Nach dem Exponer „Progras“ umfassen die Gebietsforderungen folgende vier Punkte: erstens Böhmen, Mähren, Schlesien, die Slowakei die von Ruthenen bewohnten ungarischen Gebiete, die Gegen den von Glas und Ratibor sowie von Gmund und Thermen an. Zweitens eine gemeinsame Grenze zwischen Tschechoslowaken und Jugoslawen. Drittens Internationalisierung von Elbe, Donau und Weichsel sowie der Eisenbahnen Preßburg—Tries—Tiume und Prag—Gürth—Münster—Straßburg. Viertens eine der Prinzipien der Entente gemäße Lösung der Probleme der tschechischen Bevölkerung von Wien und der Serben von Luface.

### Zur Eröffnung der Deutschen Nationalversammlung.

Aus Eberts Rede.

Wie wir bereits in der gestrigen Ausgabe meldeten, hat Volksbeauftragter Ebert die Deutsche Nationalversammlung mit einer längeren Rede eingeleitet. Er begrüßt zunächst die Nationalversammlung als die höchste und einzige Souveränität in Deutschland. Er stellt fest, daß sie eine große republikanische Mehrheit habe und daß das deutsche Volk sich in Zukunft selbst regiere. Dann fährt er fort:

Wir haben den Krieg verloren. Diese Tatsache ist keine Folge der Revolution. Es war die Regierung des Krieges, die die Waffenstillstandsverhandlungen einleitete, die uns wehrlos machten. Auch bezüglich der Lebensmittellage lehnt Ebert die Verantwortung für die Revolution ab. Bezüglich des Befreiens der Feinde, den Ausbeutungsgegenden ins Friedenswort hineinzutragen, sagte er, daß diese Lage und Begegnungspläne den schärfsten Protest herausforderten. Angesichts des Glanzes auf allen Seiten erhebe die Schuldfrage beinahe kein Gleichgewicht ist das deutsche Volk entschlossen, selbst alle zur Verantwortung zu ziehen, denen ein absichtliches Verschulden oder eine Niedertracht nachgewiesen werden kann. Die Waffenstillstandsbedingungen, die angeblich dem Kaiserismus auferlegt seien, nennt Ebert unerhörte Härte. Er geht die einzelnen Bestimmungen durch und sagt, aus diesen Akten aller Gewaltspolitik spricht nicht der Geist der Verantwortung. Wir warnen die Gegner, uns bis zum äußersten zu treiben. Die General Winterfeldt könnte eines Tages jede deutsche Regierung gezwungen sein, auf weitere Mitwirkung bei den Friedensverhandlungen zu verzichten und den Gegnern die ganze Last der Verantwortung für die Neugestaltung der Welt zuzuschreiben. Mon stelle uns nicht vor die verhängnisvolle Wahl: vor dem Verhungern und der Schmach.

Was die innere Politik anlangt, so führt Ebert aus: Wir sind auf dem Wege, der Welt nochmals sozialistisch voranzuführen, indem wir dem Sozialismus dienen, der allein Dauer haben

### WEZWANIE.

Dowództwo Miasta zwraca uwagę, że o ile stosownie do odczytu Widziału Kwaterunkowego Magistratu m. Łodzi nie zostanie zgłoszona do wynajęcia dostateczna ilość mieszkań 1 i 2 pokojowych dla oficerów poczynione zostaną kroki o wprowadzenie kwaterunku przymusowego.

Łódź dnia 11 lutego 1919.

Kapitan i Dowódca Miasta.  
Alfred Bityk.

kann, der Wohlfahrt und Kultur des Volkes erhöht, der Sozialismus der werdenden Weltlichkeit. Die Anschlussklärung der deutschösterreichischen Nationalversammlung erwidert Ebert mit herzlichem Gruß und sagt, er sei sicher, im Sinne der Nationalversammlung zu sprechen, wenn er diese historische Rundgebung aufrichtig und mit Freuden begrüßt, sie mit gleicher herzlicher Brüderlichkeit erwidert. Sie gehören zu uns und wir zu ihnen.

Ebert schildert dann die trostlose wirtschaftliche Lage, unter der die provisorische Regierung im eigentlichen Wortsinne als Konkursverwalter des alten Regimes die Regierung übernommen hat. Er richtet an die Arbeiterkraft und Unternehmer den dringenden Appell, die Arbeit zu fördern, denn Sozialismus sei noch seiner Auffassung nach möglich, wenn die Produktion auch eine genügend hohe Stufe der Arbeitsleistung innehat. Die alte Grundlage der alten Machtstellung die preussische Hegemonie, das Hohenzollernsche Heer, die Politik der schimmernden Wehr seien für immer gebrochen. Es gilt mehr wie bisher die Wandlung zu vollziehen vom Imperialismus zum Idealismus.

(Den Vorläufer der Rede bringen wir in der nächsten Nummer unseres Blattes. — Die Schrift.)

### Sparsäckchen-Putsch.

Das Wolffbüro meldet unter dem 5. d. M. aus Hamburg: In der letzten Nacht verursachten einige Gruppen von Sparsäckchen sich verschiedener Sicherheitsmaßnahmen zu bemächtigen, um dadurch Munition und Waffen zu erhalten. Bei vier Wachen gelang es ihnen, die Mannschaften zu überwältigen und ihnen die Waffen fortzunehmen. Eine größere Anzahl von ihnen zog dann zur Kaserne des Infanterieregiments Nr. 76, um sie zu stürmen. Sie wurden aber dort abgewiesen, ebenso vor der Polizeiwache in der Davidstraße, die mit vielen Sicherheitsmannschaften besetzt war. Heute morgen zog eine Anzahl bewaffneter Arbeiter nach dem Freiheit, um die großen Lebensmittellager zu besetzen. Sie wurden hier ebenfalls zurückgewiesen. Die Arbeiter erklärten, wenn es ihnen gelänge, in die Lager einzudringen, würden sie sie in Brand setzen. In der Stadt sind verschiedene Werkbureau für Arbeiter eingerichtet, in denen diese Munition und Waffen erhalten.

Der Lübecker Soldatenrat ist nun auch ins sparsäckchen Lager eingedrungen. Gestern Abend ließ er die Lübecker Garde alarmieren und forderte sie unter Einbindung von dem Reichsregierung geleisteten Treue auf, nach Bremen zu gehen, um den dortigen Frieden gegen die Regierungstruppen zu helfen. Die Garde mied dieses Ansinnen entschieden zurück, so daß der Soldatenrat von seiner Forderung für Spartacus absehen mußte. Heute morgen ließ er Post- und Telegraphenamt besetzen, um die Entsendung regierungstreuer Truppen nach Lübeck und Hamburg zu verhindern. Das Personal des Post- und Telegraphenamts unterdrückte darauf den Dienst. Der Betrieb wurde aber bereits nach einer Stunde wieder aufgenommen, nachdem der Soldatenrat seine Forderungen reiflich zurückgenommen hatte.

### Bolschewismus in England.

Der Londoner Vertreter des „Secolo“ und des „Corriere della Sera“ entwerfen ein düsteres Bild von dem Streik in London, der ein wahres Chaos heraufbeschwöre. Der „Secolo“ fürchtet geradezu den Bolschewismus, der in Glasgow und Belfast bereits zu blutigen Straßenkämpfen zwischen Truppen, auch Artillerie, und Arbeitern geführt habe. Er meint, diese Bewegung könne auch auf London und die übrigen Industriezentren übergreifen. Die



englische Meierung müsse mit äußerster Energie eingreifen. Die Lage sei sehr ernst. In London steht heute auch ein Elektrizitäts- und Gasstreik bevor.

## Die Berner Konferenz für den Völkerbund.

### Ein Friede der Versöhnung.

Die Schweizerische Delegationenkur meldet aus Bern:

Der Präsident der von der internationalen Sozialistenkonferenz eingesetzten Kommission teilt mit, daß die Kommission sich auf den Text folgender Resolution geeinigt hat:

„Die Vereinigung der Völker zu einer einzigen Gemeinschaft gehört zu jeder zu den vornehmsten Idealen der Sozialisten-Internationale. Dieses Ideal entspringt einer Solidarität der Proletarier aller Länder und aus dem sozialistischen Endziel, das sich nicht national, sondern nur international verwirklichen läßt. Der Weltkrieg hat dieses sozialistische Ideal der Gemeinschaft der Nationen zu einer dringenden Aufgabe der Gegenwart, auch für die nicht sozialistischen Parlamentarier gemacht. Er hat gezeigt, daß bei der heutigen Höhe der militärischen Technik und des Verkehrs jeder Krieg die Tendenz hat, die ganze Welt in zwei feindliche Lager zu teilen, die gegeneinander mit den grausamsten Mitteln der Kriegführung bis zur völligen Zerschlagung sich bekämpfen. Der jüngste Krieg hat die Welt an den Rand des Abgrundes gebracht; der nächste würde sie völlig vernichten, und schon die Vorbereitungen zu einem neuen Krieg würden die Welt zugrunde richten. Dieses Unheil kann nur gemindert werden durch Herbeiführung der

### Gesellschaft der Nationen.

Die Gesellschaft soll von den Volksoberleitungen der verschiedenen Länder gebildet werden. Sie muß ausgehen von einem Rechtsfrieden, der keinen neuen internationalen Konfliktstoff hat. Der auf dem Grundsatz der Selbstbestimmung der Völker aufgebauten Staaten müssen in die Gesellschaft der Nationen aufgenommen werden. Alle Mitglieder der Gesellschaft haben die gleichen Rechte und die gleichen Pflichten zur Durchführung ihrer Aufgaben, und die Völkerrassen, die noch nicht zum Selbstbestimmungsrecht gelangt sind, sollen von der Gesellschaft der Nationen geschützt und dahin entwickelt werden, daß sie die Fähigkeit erlangen, Mitglieder der Gesellschaft freier Völker zu werden. Die erste Aufgabe der Gesellschaft ist es, die bewaffnete Macht durch die internationalen Verhältnisse notwendig ist, soll sie unter dem Befehl der Gesellschaft der Nationen stehen. Sie muß über die Mittel ökonomischen Druckes verfügen, um die Durchführung ihrer Entscheidungen erzwingen zu können, wenn es notwendig wird. Wo Zolltarife bestehen, sollen sie abhängen von der Zustimmung der Gesellschaft der Nationen, und die Gesellschaft soll internationale Verkehrswege und Verkehrsmittel direkt in ihre Verwaltung übernehmen. Die Gesellschaft der Nationen muß Befugnisse bekommen, die ihr gestatten, sich zu einem Organ zu entwickeln, welches die Erzeugung und Verteilung der Lebensmittel und Rohmaterialien der Weltmärkte und ihre Produktion im höchsten Grade zu entwickeln in der Lage ist.

In den gemeinschaftlichen Funktionen der Gesellschaft der Nationen gehört auch die Herstellung, Weiterentwicklung und Durchführung eines internationalen Arbeiterrechtes.

Die Bildung der Gesellschaft der Nationen wird sehr erfolgen unter dem Druck der Nachwirkungen des Krieges. Die Gesellschaft wird sich indessen später, wenn die Nachwirkungen an Kraft verlieren, günstig entwickeln und ihren großen Aufgaben gerecht werden können, wenn das internationale Proletariat mit voller Macht hinter ihr steht und sie vorwärts bringt. Je kräftiger die proletarische Bewegung in anderen Ländern, je mehr Möglichkeit der Entwicklung der internationalen Aufgaben, je entschlossener das Proletariat in jedem Lande ist, es, neue Kriege und Kriegsrüstungen zu verhindern. Sie muß Einrichtungen schaffen, die durch Vermittlung und Schlichtung alle Streitigkeiten zwischen den Völkern einander verbieten oder beilegen können, auch solche Fragen, die als Lebens- und Ehrenfragen bezeichnet werden. Dieses Schlichtungsgericht muß die Möglichkeit haben, jederzeit Grenzvereinbarungen unter Befragen der Bevölkerung vorzunehmen, wenn solche notwendig werden.

Die Gesellschaft der Nationen hat alle stehenden Heere aufzuheben und schließlich

### die völlige Abrüstung herbeiführen.

jede Machtbefugnis der eigenen Regierung bekämpft, je mehr vom Sozialismus an der Verwirklichung und kraftvollen Durchführung der internationalen sozialen Ideale gearbeitet wird, um so kräftiger und lebensreicher werden die Wirkungen der Gesellschaft der Nationen sich gestalten.“

Die Sitzung der Internationalen Sozialistenkonferenz begann mit einer Ansprache über den Völkerbund. Thomas (England) sagte, das ganze Zukunftsprogramm konzentrierte sich auf den Völkerbund, der jetzt in Paris geschlossen werden müsse, nicht als irgendeine Friedensbedingung, sondern als eine Grundlage der Friedenskonferenz. Nur ein solcher Friede könne in Betracht kommen, weil er alle zukünftigen Kriege mit sich verbinden könne. In Paris dürfe kein Friede zwischen Siegern und Besiegten geschlossen werden, welcher Haß und Erbitterung unauflöslich würde, sondern

ein Frieden der Wilsonschen Versöhnung. (Stürmischer Beifall.) Darum dürfe der Völkerbund keine Liga von einzelnen Staaten, sondern

müsse die Liga der gesamten Welt sein. Um ganz klar über die Haltung Deutschlands zu sein, und um seinerseits kräftig für die englischen Forderungen einzutreten zu können, lege er (Thomas) den deutschen Delegierten die Frage vor, wie sie sich zum Militarismus und zur Abrüstung, namentlich zur Verstaatlichung der Rüstungsindustrien stellten. England, das die Dienstpflicht endgültig abschaffen wolle, müsse wissen, daß der Geist des deutschen Militarismus für alle Zeiten dahin sei. Darüber hinaus wolle England verhindern, daß die Arbeiter hinfort durch die Rüstungsindustrie ausgebeutet würden. Thomas erklärte, zwei Gefahren drohten der Arbeiterklasse, erstens die Gefahr der militärischen Rüstungen, zweitens die Gefahr des Volkseigenums. Gegen beide Gefahren müsse man sich wehren. Man müsse auch darauf dringen, daß die Pariser Konferenz sich auch mit dem Arbeiterproblem befasse.

Im Auftrag der deutschen Delegation dankte Müller der englischen Delegation für die durch Thomas ausgesprochenen Worte der Versöhnung und beantwortete, von lebhaftem Beifall der englischen und französischen Delegierten unterbrochen, die Frage von Thomas dahin, daß die deutsche Sozialdemokratie immer den Militarismus bekämpft habe. Müller stieß kurz die Vorgehensweise des Krieges, dessen eine Ursache gewiss in wirtschaftlichen Mängeln zu suchen sei, dessen Hauptursache aber doch das Joch der Rüstungsindustrie zwischen England und Deutschland gewesen sei. Welche auflösende Arbeit die deutsche Sozialdemokratie auf diesem Gebiete geleistet habe, könne daraus ersehen werden, daß Leipzig zur Zeit der besagte Mann sei. Für die deutsche Sozialdemokratie gelte noch heute der Punkt des Erfurter Programms, der die Erhebung des stehenden Heeres durch ein Volk herbeiführt, das jeden Mann einmündig mache. Die Dienstpflicht sei durch internationale Verträge möglich kurz zu bemessen. Aber schon sagte Clemenceau, Frankreich brauche das Heer noch lange, und die englischen Delegierten in Versailles sagten, England könne auf die Fotte nicht verzichten. Die deutsche Sozialdemokratie denke anders, denn von internationalen Verträgen habe auch Deutschland nichts zu fürchten. Die weitere Frage von Thomas nach Rüstungsindustrien beantwortete Müller dahin, daß Deutschland gegen die Verstaatlichung der Rüstungsbetriebe nichts einzuwenden habe, ebensowenig dagegen, daß die Betriebe unter internationaler Kontrolle gestellt würden.

## Lokales.

Podg, den 10. Februar.

### Eine deutsche Vorwahlversammlung.

Gestern, Sonntag, fand im großen Saale des Männergesangsvereins in der Petrikauerstraße 243 eine Vorwahlversammlung der Wählervereinigung deutschsprechender körperlicher und geistiger Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Zu dieser Versammlung hatte sich eine sehr zahlreiche Teilnehmerzahl eingefunden, daß sich der geräumige Saal als viel zu eng erwies. Auch die Gallerie und alle Gänge waren dicht gedrängt voll Menschen.

Die Versammlung wurde gegen 4 1/2 Uhr von Herrn Adolf Müller mit einer kurzen Ansprache eröffnet, der Herr Alexis Zirkler zum Leiter der Versammlung vorschlug. Herr Zirkler ließ zu Beginn die Herren Adolf Müller und Alfred Frenkel. Der Vorsitzende erklärte nun Herrn Frenkel jr. das Wort, der in längerer Rede auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen hin und des weichen einführte, daß die Vertretung in der Stadtverwaltung der Arbeiterklasse gehören müsse, denn nur eine demokratische Stadtverwaltung könne den gerechten Ansprüchen genügen. Zu den Arbeitern zählte auch der geistige Arbeiter, der der Arbeiter des physischen Arbeiters sei. Darum müssen sie auch Hand in Hand gehen. Herr Paul Fischer führte aus, warum sich die geistigen Arbeiter mit den physischen verbunden haben: weil die ersten zu wenig sind und allein nichts ausrichten würden. Beide Teile der Arbeiterschaft, die körperlichen sowohl wie die geistigen, werden ausgebeutet. In dieser Versammlung wollen sie daher den Bund schließen, um gemeinsam für ihre Rechte einzutreten. Es wurde hierauf einstimmig der Beschluß gefaßt, daß diese beiden Arbeitergruppen nicht mit der besiegten Klasse, sondern getrennt von dieser in die Stadtverordnetenversammlung wählen und ihre eigene Kandidatenliste aufstellen soll.

Es wurde sodann der Aufruf und das Programm der Arbeitervereinigung verlesen. Es lautet wie folgt:

„An die körperlichen und geistigen Arbeiter und Arbeiterinnen der Stadt Podg. Am 23. Februar d. J. finden in Podg die Wahlen der Stadtverordneten statt, von denen es abhängen wird, ob die städtische Verwaltung im Interesse aller Bürger geleitet wird oder nur im Interesse der Besitzenden. Darum, wer Arbeit und Brot will, der nehme an den Wahlen teil. Für die eben stadtgeordneten Stadtratsahlen haben die Podger deutschen Arbeiter eine gemeinsame Liste mit den Besitzenden aufgestellt, denn im Landtage müssen unsere gerechten nationalen Interessen vertrittet werden und wir müssen daher im engsten Bunde mit allen Stammesbrüdern gehen, um wenigstens auch nur einen Abgeordneten in den Landtag durchzuführen.“

Die Wahl Podg aber 75 Stadtverordnete und die Podger deutschen Arbeiter können eine Anzahl von Vertretern durchbekommen, wenn sie in geschlossenen Reihen zu den Wahlen gehen. Wir

diese Arbeiterklasse können und müssen alle Podger deutschen Arbeiter, Arbeiterinnen und Anwesende ohne Unterschied des Glaubens und der politischen Überzeugung ihre Stimmzettel abgeben. Welche Ziele werden die Kandidaten der Liste verfolgen? Das folgende Programm giebt darüber Aufschluß:

Wir fordern: 1) auf wirtschaftlichem Gebiete: a. Abtreibung der Fabrikten; b. öffentliche Unternehmungen (Schauweihen, Kanalisation, Wasserversorgung usw.); c. alle großen Unternehmungen, die dem allgemeinen Wohle der Stadtbevölkerung dienen, werden Eigentum der Stadt Podg, mit Staatskraft, Elektrizitätswerk, elektrische Straßenbahn, Spitäler, Schlachthäuser, Wasserwerke usw.; d. Arbeitslosenversicherung; e. Einführung der progressiven Einkommensteuer und Vermögenssteuer mit einem steuerfreien Mindesteinkommen, einer Progresssteuer sowie Abschaffung aller indirekten städtischen Steuern und f. Schaffung billiger Arbeiterwohnungen. 2. Auf dem Gebiete der Volksaufklärung: a. allgemeine Schulzwang; b. Verwirklichung der deutschen Sprache; c. Erziehung von Fortbildungsschulen, Handwerkerschulen, Spezialschulen, weiblichen Wirtschaftsschulen usw.; d. Errichtung einer Volkshochschule; e. Abendkurse für Erwachsene; f. Verstaatlichung aller Schulen. 3. Auf dem Gebiete der Volkspflege: a. allgemeine Arbeiterversicherung; b. städtische Krankenkassen; c. unentgeltliche ärztliche Hilfe für Unbemittelte; d. Wöchnerinnenfürsorge; e. Armenpflege und f. Kampf gegen die Trunksucht. 4. Auf politischem Gebiete: Gleichstellung aller Bürger der Stadt Podg im Urrecht der Wahlmündigkeit, des Glaubens und Geschlechts.

Der Aufruf und das Programm wurde nach längerer Ansprache von der Versammlung einstimmig angenommen. Man schritt hierauf zur Aufstellung der Kandidatenliste. Es wurde eine von den Wahlscheid aufgestellte Liste vorgelesen und die Versammlung sodann eilends auch ihrerseits Kandidaten aufzustellen. Es meldeten sich nun eine Anzahl Kommunisten, die in der Versammlung jedoch nicht anwesend waren, zum Wort. Sie wendeten sich alle gegen den Wahlscheid, die Landes- und Stadtverordnetenwahlen und gegen die Kandidatenliste. Sie forderten die Aufhebung des Landtages und der Stadtverordnetenversammlung und die Einführung von Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräten. Da sie Gegner fanden, so entzündete große Unruhe im Saal und die Sitzung nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Der Vorsitzende hatte einen schweren Stand. Doch erwies er sich als der rechte Mann. Seiner Energie gelang es, immer wieder die erregten Gemüter zu besänftigen und die Versammlung glücklich zu Ende zu führen. Besonders leiz war der Kampf um die Kandidatenliste, die die Kommunisten durchaus nicht anerkennen wollten. Sie wurde zum Schluss doch mit großer Mehrheit angenommen. Die Liste enthielt nachfolgende Namen: 1) Adolf Müller, Arbeiter; 2) Alfred Otto, Landbesitzer; 3) Utha, Volksschullehrer; 4) Bahar August Gerhardt; 5) Kollat jun., Gymnasialdirektor; 6) Heinrich Kropf, Arbeiter; 7) Adolf Schnell, Arbeiter; 8) Heinrich Kranke, Monteur; 9) Bäumer, Arbeiter; 10) Frau Clara Felde, Schneiderin; 11) Adolf Frede, Angestellter; 12) Olga Vater, Volksschullehrerin; 13) August Kleber, Arbeiter; 14) Alfred Frenkel, Ingenieur; 15) Siegmund Siede, Lehrer und 16) Alex. Zirkler, Angestellter.

Die Versammlung wollte durchaus, daß Herr Müller an der ersten Stelle der Liste stehen sollte. Doch dieser erklärte, daß sein Platz ihm hinten würde, die Stadtverordnetenversammlungen regelmäßig zu besuchen. Doch erklärte er sich, er wählte nach Möglichkeit mit Rat und Tat beizutreten.

Gerade als der Vorsitzende gegen 8 Uhr die Sitzung geschlossen hatte, eilten auf der Bühne ein junger rothaariger gekleideter Mann, um eine Ansprache zu halten. Doch kaum hatte er einige Worte gesprochen, als sofort eine große Zahl der neben der Bühne stehenden Männer sich auf diese schlangen und mit den Füßen „Er muß entlassen werden“ über ihn heulten. Er wurde zu Boden geworfen und durch Schläge und Fußtritte gemißhandelt. Bei dem Kampfe entlud sich der Revolver, den der Unbesonnenste bei sich trug, durch welchem einer der Beteiligten am rechten Fuß verwundet wurde. Der Unbesonnenste wurde sehr schnell gerichtet. Er wies am Kopfe eine laufende Schlagwunde auf und hatte erhebliche innere Verletzungen erlitten, so daß er im Bewusstlosigkeit im Rettungswagen nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Anfolge des heutigen Nationalfeiertages anlässlich der Eröffnung des Landtages sind sämtliche Häuser unserer Stadt mit Flaggen geschmückt; auch die Straßenbahnwagen tragen Fahnen in den Landesfarben. Alle Staats-, Kommunal- und Handelsinstitutionen sind untätig. Die Geschäfte sind geschlossen. Die Schulkinder sind vom Unterricht befreit. In der Stadt herrscht eine gehobene Stimmung.

„Die Konstituante und die Arbeiterfrage.“ Gestern nachmittag fand im Großen Theater bei überfülltem Saale eine Versammlung der Podger Sozialistischen Partei statt. Gegenstand der Beratungen war das Thema: Die Konstituante und die Arbeiterfrage. Die Versammlung wurde vom Genossen Blucienoff eröffnet. Den Vorsitz führte Genosse Jakowewski. Als erster sprach Genosse Lubars über die gegenwärtige politische Lage, wobei er die Regierung Baderewski einer Kritik unterzog. Die Vertreter der P. P. S. so meinte er, müssen die Interessen der Arbeiterklasse gegen alle Angriffe seitens der Reaktion und Bourgeoisie im Landtag verteidigen. Genosse Blucien-

off forderte die Arbeiter zur Einheit auf und zur Bildung einer einheitlichen proletarischen Front. Die Landtagsabgeordneten sollen gewiss sein, daß hinter ihnen die Arbeitermassen stehen.

Genosse „Jerzy“ skizzierte das Programm der Reformen, die die Arbeiterabgeordneten anstreben werden: Beseitigung des Erlasses über den ständigen Arbeitstag, Erlass eines Gesetzes über den Arbeitsnachweis, Verstaatlichung der Eisenbahnen, Kohengruben, größeren Unternehmungen usw. Was die äußere Politik anbelangt, so werden die Abgeordneten den Anschluß des Deutschen Reiches und Polens an Polen fordern. Zum Schluss forderte der Redner zum Protest gegen das polnische Nationalkomitee in Paris und seinen Warschauer Vertreter Baderewski auf.

Nach der kurzen Rede eines Kommunisten, der mehrmals unterbrochen wurde, sprach Genosse Klemasewski (Zirkler). Hierauf wurde vom Vorsitzenden folgende Entschließung verlesen: „Die Versammelten drücken den Abgeordneten der P. P. S. ihr Vertrauen aus und fordern sie zur Verteidigung der Arbeiterfrage und zum Kampf um den Sieg der Arbeiter auf. Die Versammelten protestieren gegen die den Arbeitern gegenüber vorgekommenen Gewalttaten und fordern die sofortige Befreiung der Verhafteten. Die Versammelten protestieren gegen die räuberische Politik des Nationalkomitees in Paris, die das Deutsche Reich an die kaiserlichen Imperialisten verkauft haben.“

Vor dem Theatergebäude sprachen zu der Menge, die nicht mehr in den Theaterpark gelangen konnte, die Genossen Gertner, Blucienoff, Wierwinski und „Jerzy“, welche letzterer ihnen die gefaßte Entschließung vorlas.

Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein großer Zug mit den Parteiflaggen, dem sich noch eine Anzahl von Parteiverbündeten der P. P. S. anschlossen. Die lausendköpfige Menge zog durch die Petrikauer Straße. An der Nawrostrasse sprachen die Genossen Jakowewski, Budarz und Blucienoff, worauf sich der Zug auflöste.

Verordnung der Staatspolizei. Gestern vormittag um 10 Uhr fand in der Petrikauer Kirche ein Gottesdienst für die Staatspolizei in Podg statt. Drei Polizeikompanien mit dem Eszter Zurasz an der Spitze und ein Zug bewaffneter Polizisten, geführt von dem Kommissar Jezierki, waren mit Musik am Gottesdienste beteiligt. Ranzikus, Samibel, vereidigte die Polizisten in Anwesenheit von Vertretern der Podger Militär- und Zivilbehörden. Nach dem Gottesdienste fand die Einweihung der Räumlichkeiten der Kriminalpolizei in der Dginskastr. durch die Geistlichkeit statt.

Gegen 12 Uhr mittags versammelten sich im Gebäude der Staatspolizei geladene Gäste, darunter Dost, Jankowski, Bürgermeister Kernbaum, Bralot, Dymienicki, Ranzikus, Samibel, Stadtoberstelektor, stellvertretender Stadtschreiber u. a. Unter den Klängen eines vom Polizeichef geleiteten Marsches fand ein Vorbeimarsch der Polizeimannschaften vor den Gästen statt. Ein Fröhlich vereinigter hierauf die höheren Chargen der Staatspolizei und die Gäste. Es wurde eine Reihe von Trinkschüssen auf die Staatspolizei ausgetrunken, und der Wunsch geäußert, daß sie in ihrer Tätigkeit für die Ordnung in Podg sorgen sollte. Auf Anregung des Inspektors der Kriminalpolizei Dymienicki wurde während des Frühstücks 715 M. für die notleidenden Einwohner Lembergs gesammelt.

Der heutige Generalstreik abgefaßt. In gestern verlesenen Proklamationen forderte das Podger Bezirks-Arbeiterkomitee der Podger Sozialistischen Partei die Arbeiter zum einseitigen Proteststreik am heutigen Montag auf, der sich gegen die „reaktionäre Politik der Regierung“ richten sollte. In dem Aufruf war gesagt, daß die schändliche Bourgeoisie mit Hilfe der Entente und des Herrn Dymienicki, dessen Werkzeug Herr Baderewski ist, und das Deutsche Reich polnische Bürger gebe, fänden sich die polnischen Besitzenden Klassen, die so eifrig die Interessen jedes polnischen Magnaten an den Obergrenzen verteidigen, leicht Herrans dem Urteilspruch der Entente. Festo größere Teil des Proletariats sei es daher, die sozialen und politischen Interessen des Arbeiters und Bauern im Deutschen Reich zu verteidigen. Wegen des heutigen Nationalfeiertages wurde der Generalstreik später abgefaßt.

Wassenscheine. Der Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, in der es heißt: Zivilpersonen oder soziale Organisationen, die ohne gehörige Erlaubnis im Besitz von Schusswaffen sind, müssen diese im Kreisamt der Kommunalpolizei abliefern. Größere Mengen können auch amgeboten werden. Personen, die Schusswaffen zum Verkauf aufbewahren, müssen die Anzahl anmelden. Zur Ausstellung von Genehmigungen zur Aufbewahrung und zum Verkauf von Schusswaffen sind die Volkskommissare im Einvernehmen mit dem Kommando des Generalkommissars ermächtigt. Genehmigungen zum Unterhalt von Waffen zum persönlichen Schutz erteilt die Kommunalpolizei im Einvernehmen mit dem Volkskommissar. Zur Verfassung der gegen den Großhandel über den Besitz von Waffen und Explosivstoffen zu verhandelnden ist der Volkskommissar zuständig. Wegen der Höhe der Strafe kann der Verstoß im Laufe von 7 Tagen bei dem Minister des Innern verurteilt werden. Wegen Aufbewahrung von Schusswaffen oder kurzen Schusswaffen zu 3 Monaten Haft oder 3000 M. Geldstrafe. Die Waffen und das Heeresgerät werden beschlagnahmt. Der Kom-







## Wirtschaftliches.

### Der Flugdienst nach dem Kriege.

Von Franz Hauser.

Mit dem Kriegsende hat auch zu einem gewissen Teile die Entwicklung der Flugzeugtechnik einen vorläufigen Abschluß gefunden, zumal bisher das Hauptgewicht auf die Verwendung des Flugzeuges als Kriegswaffe gelegt wurde. Gerade aber dieser letztere Umstand und die damit herbeigeführte gesteigerte Konkurrenz in der Verbesserung und Vervollkommenheit dieser Kriegswaffe, die Beobachtung und Rücksichtnahme auf die gegnerischen Flieger zur Anwendung gebrachten Neuerungen technischer Art haben dazu geführt, daß die Vervollkommenheit des Flugzeuges innerhalb der Kriegsjahre eine so sprunghafte Entwicklung erfuhr. Jetzt aber heißt es, das ganze Flugzeugwesen umzugestalten als wirtschaftliches Kulturwerkzeug, in keiner technischen Ausgestaltung Rücksicht zu nehmen auf die nunmehrige Verwendung als Verkehrsmittel und Sportwerkzeug in Friedenszeiten.

Die kriegerische Verwendung des Flugzeuges brachte besonders eine Steigerung der Geschwindigkeit mit sich, die vielfach auf Kosten der Sicherheit erreicht wurde; allerdings wurde in Deutschland in der Einführung neuer Flugzeugtypen stets das Hauptgewicht noch darauf gelegt, daß die Betriebssicherheit gewährleistet werden konnte, selbst wenn eine Stundengeschwindigkeit von 200 und mehr Kilometern erreicht wurde. Die Verwendung des Flugzeuges in den kommenden Friedenszeiten wird als erste Voraussetzung mehr als je die Betriebssicherheit der Geschwindigkeit voranzustellen, wird daneben die Tragfähigkeit wesentlich mit zu berücksichtigen haben. Für fliegerische Sportkämpfe dürfte sich noch das Streben geltend machen, in Bezug auf Fluggeschwindigkeit Steigerungen herauszuarbeiten; für die allgemeine Verwendung des Flugzeuges wird es aber darauf ankommen, ein betriebsfähiges und tragfähiges Luftfahrzeug zu schaffen, das einerseits die weitere Einführung desselben ermöglicht, andererseits das Vertrauen zu einer solchen neuen Verkehrseinstellung erweckt und fördert. Und gerade hierzu sind im Verlauf des Krieges Erfahrungen von so grundlegender Bedeutung gemacht, die in Zukunft durchaus bekannt sind und deren Verwertung in der Flugzeugindustrie erfolgen wird, wenn nach und nach eine Umwandlung der ganzen Verhältnisse eingetreten, wenn eine Umgestaltung der in Betracht kommenden Industrie erfolgt sein wird. Begreiflicherweise dürfte die nächste Zeit

eine so gewaltige Tätigkeit in der Flugzeugindustrie nicht mehr zeitigen, wie es in den Kriegsjahren der Fall war, in denen die Fabriken wie Pilze aus der Erde hervorsprossen, die sich mit der gewinnbringenden Herstellung dieser Kriegswerkzeuge beschäftigten; zum Teil hat man bereits die Herstellung von Flugzeugen in den großen Fabriken eingestellt oder aber nur für die Fertigmachung der nahezu beendeten Flugzeuge Sorge getragen, während man sich auf neue, früher fernliegende, heute jedoch mehr als je dringende Arbeiten umgeschaltet hat. Die Herstellung von Eisenbahnwaggons, Arbeitsmotoren und Maschinenwerkzeugen wird in nächster Zeit die Hauptarbeit der bisherigen Flugzeugfabriken sein, von denen sich nach und nach die Spezialwerkstätten ausgliedern werden, die sich späterhin wieder auf Grund der gemachten umfangreichen Gaserfahrungen mit der Herstellung und dem Ausbau von Friedensflugzeugen beschäftigen.

Die vielseitigen Möglichkeiten, die aus der Verwendung des Flugzeuges als Verkehrsmittel zu erwarten sind, wurden schon in Kriegzeiten genügend erörtert und teilweise auch — mit mehr oder weniger Erfolg — ausprobiert. Die nächste Zeit wird aber mehr als je die praktische Erprobung in der gekennzeichneten Richtung mit sich bringen. So z. B. wurde bereits in Deutschland der Gedanke erörtert, die Zuführung von Lebensmitteln nach den dicht besiedelten und vom Mangel bedrohten Gegenden mit Flugzeugen zu bewerkstelligen; ein hierzu gebildetes „Luftamt“ will die bisher in Kriegsdiensten gestandenen Großflugzeuge dazu benutzen, aus bestimmten Teilen Deutschlands Milch, Butter und sonstige für die Volksernährung in erster Linie in Betracht kommende Lebensmittel den Großstädten zuzuführen zu können. Es ist begreiflich, daß diese Art Verkehrsbeihilfe durch Flugzeuge in der späteren Zeit weiter ausgebaut und ausgebaut werden wird, zumal im Verlauf des Krieges in allen Teilen Deutschlands wohl vorbereitete Flugplätze entstanden sind, wodurch sich die früher in den Vordergrund gestellten Schwierigkeiten bei Start und Landung auf unvorhergesehenem Gelände verringern. In gleicher Weise wird man sich weiter mit der Frage der Durchführung einer Postverbindung zwischen den in Betracht kommenden Verkehrscentren mit Hilfe von Flugzeugen zu beschäftigen haben. Wenn die während des Krieges in Österreich und anderen Staaten gemachten Versuche einer dauernden Luftposteinrichtung bald wieder fallen gelassen wurden, so lagen hierfür bedeutsame technische Gründe vor, die in der Zwischenzeit nicht mehr zu berücksichtigen sein werden. Man weiß in Fach-

kreisen recht gut, daß man für derartige Luftpostversuche vielfach ausrangierte Frontflugzeuge und nicht mehr voll leistungsfähige Flieger heranzog; es stehen jedoch für die Zukunft sowohl das feste Flugzeugmaterial als auch die zuverlässigsten Besatzungen zur Verfügung, so daß die Einrichtung der Luftpost sich in Bälde außerordentlich viel Freunde und Vertrauen erwerben wird. Ebenso wird es auch mit dem Reiseflugverkehr sein. Die Gefahren des Flugzeuges haben sich so außerordentlich verringert, daß sie kaum noch für einigermassen beherzte Menschen abschreckend sein können, zumal die Vorteile einer solchen Beförderung derart groß sind, daß sie derartigen Rücksichten unbedingt vorangestellt werden müssen. Es kommen hierfür zum Beispiel Großflugzeuge in Frage, die eine Anzahl von Personen aufnehmen können und deren Betriebsfähigkeit — bei allerdings verringerter Fluggeschwindigkeit — nach den im Kriege gemachten Erfahrungen eine durchaus günstige ist. Der Ausbau solcher Großflugzeuge für Reisezwecke hinsichtlich Bequemlichkeit wird sich durch Umwandlungen in Form von geschlossenen Kabinen sehr leicht durchführen lassen, zumal bestimmte Versuche nach dieser Richtung hin bereits recht vorteilhafte Lösungen gezeigt haben. Für einen schnellen Reiseverkehr, für die Erledigung dringender Angelegenheiten sowohl im geschäftlichen als auch im Privatverkehr, wird später vorzugsweise die Beförderung mit Flugzeugen in Frage kommen, die in verschiedenen Hinsichten billiger und bequemer sein dürfte, als die Benutzung der in Anlage und Betrieb so kostspieligen Luftschiffverbindung. Ebenso wie das Flugzeug im Kriege in der Erfüllung seiner Aufgaben vielfach das Luftschiff ablösen konnte, in gleicher Weise dürfte auch der Konkurrenzkampf im Frieden entschieden werden, ohne daß allerdings damit gesagt werden soll, daß das Luftschiff vermöge seines größeren Aktionsradius, seiner größeren Verkehrsreichweite und seiner ruhigeren und bequemeren Fahrt nicht gleichfalls für die angebotenen Zwecke Verwendung finden könnte.

In die Zehntausende geht die Zahl der während der Kriegszeit neu ausgebildeten und erprobten Flieger, von denen jedoch mit dem Kriegsende die meisten vollständig auszuscheiden haben werden aus ihrer einstigen sportlichen Betätigung, die ihnen so sehr ans Herz gewachsen waren. Und dieses um so mehr, als die Zahl der Militärflieger angesichts des zur Durchführung kommenden allgemeinen Abrüstungsgebotes nur noch eine sehr geringe sein dürfte. Aber auch für die fliegerische Betätigung in der Flugzeugfabrikation werden sich nur noch geringe Möglich-

keiten ergeben, einmal, weil die Fabrikation aus den gekennzeichneten Gründen zunächst außerordentlich eingeschränkt werden muß, andererseits aber auch, weil die Fabriken schon heute ihre eingestiegenen Piloten haben, deren Können sie zur Genüge erprobt und deren Erfahrungen auch im technischen Betriebe wertvolle Hilfe geben können. Auch bei Durchführung der Pläne auf Post- und Reiseverbindungen mit dem Flugzeuge, die noch eingehende Durcharbeitung, umfangreiche und kostspielige Versuche nötig erscheinen lassen, wird die Zahl der beschäftigten Flieger gegenüber der heute vorhandenen nur eine geringe sein können. Wenn also auch für viele die während des Krieges gewonnenen fliegerischen Kenntnisse nur sehr selten zu einem späteren Beruf ausgenutzt werden können, so werden sich doch für diese Kreise mancherlei Möglichkeiten bieten, um die gemachten technischen Kenntnisse und Erfahrungen durch praktische Mitarbeit im Werkstoffbetrieb usw. verwerten zu können. Gerade die Motorindustrie, die nach dem Kriege einen besonderen Aufschwung zu erwarten hat, wird solche technisch gut vorbereiteten Kräfte in Anspruch zu nehmen wissen.

**Verwendung von schwedischen Kriegsschiffen als Passagierdampfer.** Die Anregung, die neuen größeren Marinebauten als Postschiffdampfer zu verwerten, hat an zuständiger Stelle in Stockholm Anklang gefunden. Die Marineverwaltung wurde von der Regierung um eine Neuerung zur Sache ersucht. Man denkt jetzt auch an eine derartige Verwendung von Torpedojägern. — Im allgemeinen dürfte die Verwendung solcher Kriegsschiffe kaum zu verwerten sein. Die Kosten für die Unterhaltung der Maschinen und der Umbau zu Passagierdampfern dürfte die Verwendung sehr unökonomisch gestalten. In Frage kommen nur kleinere Minenjagd-Dampfer, die zu Fischdampfern umgebaut werden können.

**Schiffsteisel aus Eisenbeton.** In Amerika, und zwar in San Francisco, werden gegenwärtig versuchsweise Schiffsteisel mit Anwendung von Zement gebaut. Der Kessel vom schottischen Typ wird bis auf Mantel so ausgeführt wie immer. An Stelle des üblichen biden Mantelbleches, das mehr Kosten als alle anderen Teile ausmacht, werden zwei dünne Mantelbleche mit einem Zwischenraum von 50—60 Millimeter angeordnet. Der Zwischenraum wird mit hochwertigem Zement ausgefüllt. Die Zeitschrift „Der Schiffbau“, welche von dieser Neueinführung berichtet, läßt die Frage offen, ob sich Schiffsteisel aus Eisenbeton in der Praxis bewähren werden, und ob sie vor allem wesentlich sparsamer als die bisherigen Konstruktionen sein werden.

## Ogłoszenie.

Podaję do wiadomości publicznej, że z dniem dzisiejszym rozpoczynam w Łodzi urządowanie w charakterze Delegata Ministerstwa Pracy i Opieki Społecznej na okręg łódzki celem prowadzenia akcji niesienia pomocy dla bezrobotnych fabrycznych w powiatach łódzkim, łaskim, brzezińskim i w mieście Ożorkowie.

Biuro moje mieścić się będzie do dnia 18-go b. m. w m. Łodzi przy ulicy Pańskiej 115, zaś od dnia 18-go przy ulicy Długiej Nr. 72.

Godziny przyjęć codziennie od 10-iej do 1-iej rano.

Delegat Ministerstwa Pracy i Opieki Społecznej

R. Izdebski.

## Musikdirector Frank Pohl

Abt. der Konservatorien zu Breslau, Dresden u. Köln, zurückgekehrt, empfiehlt sich als Dirigent von Chören und Orchestervereinigungen, sowie als Lehrer für Clavier, Violine und Gesang. Kammermusik nimmt die Buchhandlung Winkopf, Petrikauer 142, in Pabianice nehme ich Grobelnas-Strasse 6 entgegen. 463

## Denster = Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw. T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas, Pustka-Strasse 11B.

## Berliner Tageblatt

täglich zu haben bei G. Kiesel, Petrikauer Str. 84.

## Zahle hohe Preise

für gebrauchte „Continental“, „Unlerwood“ und „Mercedes“-Remington-Schreibmaschinen. Petrikauer Strasse 174, W. 12.



## Elektrotechnische Werkstatt

Eduard Kummer, Łódź

Pustka-Strasse Nr. 7 :: Telefon Nr. 1964

Spezialität: Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren. Anfertigung von Kollektoren aller Systeme. Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Übertragungsanlagen. Lager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke.

## Smola

Sprzedaję smoły w ilościach, potrzebnych dla spóżywców, odbywa się w dalszym ciągu w Gazowni miejskiej, ulica Targowa 18 (dawnej 34) tak dla odbiorców miejskich jak i prowincjonalnych po cenie mk. 30.— za 100 funtów polskich netto, loco gazownia i 1% podatku państwowego, po dostarczeniu odpowiedniej ilości bezcech w dobrym stanie.

## Leere Geda- oder Glaubergalz- u. Jäger

guterhalten, auch ohne Defect, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Etichagel- und Preisangabe unter „M. W.“ an die Exped. d. Bl. abzugeben.

## Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrikauer Strasse Nr. 144, Ecke der Evangelischen Strasse. Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Sparousfall). Elektrische Mischlichter. Krankenempf. von 9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

## Dr. med. W. Kojin

Petrikauer Strasse 71 empfängt Herz- und Lungenkrankheiten von 10—11 und von 4—6 Uhr.

## Dr. H. Schumacher

Haut- und venerische Krankheiten. Empfängt von 4—7 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr mittags. Benedyktenstrasse Nr. 1.

## Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm. Nawrot-Strasse 7.

## Dr. med. H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Dzielnia-Strasse Nr. 9. Sprechst. v. 8—1 u. von 5—8 Uhr. Damen von 4—5 Uhr. 213

## Bahn- J. Lew

langjähriger Assistent der Łódzker Zentral-Bahnlinie. Riegelstrasse 36 (Ecke Petrikauer). Empfängt tagl. v. 10—12 u. 5—7 nachm. an Sonn- u. Feiertagen v. 10—12 u. nachm.

## Christl. Heilmittel

für Zahn- u. Mundkrankheiten. Sienkiewiczska-Strasse 88. Homöopathische Behandlung. G. Gutzmann. 478

## Die Zahnärzte

Ad. & L. Żadewicz haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Petrikauer Strasse 164 (eig. Haus). Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. 215

## Hebamme

O. RENZ Andrzejastrasse 10. Diplomiert vom Warschauer Institut, mit 20jähriger Praxis. Empf. täglich von 9—12 vorm. und von 2—8 nachm. Name unentgeltlich. 464

## Gründlicher Unterricht in

Französisch wird von geborener Französin erteilt. Adresse ist in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Wahre

nach Breslau, Berlin und zurück. Übernehme Briefe Geld und sonst. Angelegenheiten. Buchh. Erdmann, Pabianice, Johannisstr. 5, beim Wirt. 497

## Handwagen

neu oder gebraucht, aber gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter „D. B. 100“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Ende

aus Privatband für sofort Versteigerung mit oder ohne Matrassen, Kleiderschrank, Spiegel, Tisch, Stühle. Off unter „B 228“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Komplette Eßzimmer- Möbel

(Eiche) sind umgänglich zu verkaufen. Näheres Włodzka-Strasse 107, Wohnung Nr. 24.

## Möbel

aus 3 Zimmern und Küche abzugeben im ganzen oder einzeln billig zu verkaufen. Näheres Möbelverkauf aus verschiedenes Hausgerät, Gasöfen, Bilder, Lampen, Kinderwagen usw. Karłowicza-Strasse Nr. 41, 1. Etod. 403

## Herrenzimmer

(Kabinett) sowie Lampen, Bilder, Stühle, Korbühle preiswert zu verkaufen. Petrikauer Str. 152, Wohnung 8. 509

## Schlafzimmer- Einrichtung

Ruß-Holz, poliert, preiswert abzugeben. Näheres Jagajłowicza-Strasse 57 beim Wirt. 515

## Hausbilder

nach Vorchrift, werden zu mäßigen Preisen angefertigt. Włodzka-Strasse 226. W. 8. 508

## Unmöbl. Zimmer

mit vollst. separat. Eing. und Beleucht. im Zentrum der Stadt von alleinl. Herrn für sol. zu miet. gel. Off. an die Exped. d. Bl. unter „F. B. 30“.

## Wohnungsgeuch!

Gesucht um 1. April zwei Zimmer mit Küche, elektrischem Licht, Bad u. allen Bequemlichkeiten. Adressen unter „M. S. 17“ an die Exped. d. Bl. oder „Wozier Freien Presse“ erbeten.